

## Rheinfall erzielt neuen Besucherrekord

Die grossen Wassermengen des Sommers haben den Rheinfall zu einem noch grösseren Touristenmagneten gemacht. Mit über 1,15 Millionen Besuchern aus aller Welt knackt das Jahr 2024 den Besucherrekord von 2023. Woher aber stammten die Touristen, und wie reisten sie an?

Mahara Rösl

NEUHAUSEN. Über dem klaren Wasser des Rheinfalls hängt an diesem kalten Wintertag die Wolkendecke tief. Trotz den eisigen Temperaturen reisen Touristinnen und Touristen aus aller Welt an, um den grössten Wasserfall der Schweiz zu bestaunen. Sie kommen von überall: Saudi-Arabien, China, Deutschland. Dick eingepackt in ihren Wintermänteln spazieren sie am Rheinfallbecken entlang. Hier ein Foto, da ein Video. Boote fahren in diesen kalten Tagen mittlerweile keine mehr. Nur noch zwei bis drei Busse machen täglich Halt auf dem Rheinfall-Parkplatz. Viele kommen für einen Tagesausflug nach Schaffhausen, danach reisen sie weiter, besuchen andere Touristenhochburgen, wie den Schwarzwald, Titisee, die Innerschweiz. Und trotzdem: Der Rheinfall, das Tourismusziel Nummer drei in der Schweiz, erreicht laut Berechnungen des Tiefbauamts Schaffhausen einen neuen Besucherrekord. «Im Jahr 2024 gehen wir von über einer Million Besucherinnen und Besucher aus», sagt Dino Giuliani, Dienststellenleiter des Tiefbauamts Schaffhausen. Konkret heisst das: 1,02 Millionen Besucherinnen und Besucher sind über den motorisierten Verkehr nach Neuhausen gekommen, weitere 150 000 Gäste sind mit dem öffentlichen Verkehr oder Fahrrad angereist. «Auf der Schaffhauser Seite kommen wir somit auf 1,15 Millionen Gäste», konkretisiert Giuliani die Zahlen, welche das Tiefbauamt aus den Parkanlagen am Rheinfall hergeleitet hat. Im Jahr 2023 lag die Besucherzahl noch bei rund einer Million.



2024 besuchten auf der Schaffhauser Seite rund 1,15 Millionen Besucherinnen und Besucher den Rheinfall. BILD MELANIE DUCHENE

### Asiatische Touristen dominieren

Die Infrastruktur am Quai ist im Winter eingeschränkt. Wer sich dort kulinarisch verpflegen will, steht beim Restaurant «Park» und der «Snackbar» vor verschlossenen Türen. Dass der Rheinfall im Winter an Attraktion verliert, ist sich auch der stellvertretende Geschäftsführer von Schaffhauserland Tourismus, Matthias Külling, bewusst. «Der Sommer wird immer die Saison sein, in welcher wir die Besucherhöchstzahlen verzeichnen», sagt er.

Vom grauen Eindruck, den der Rheinfall an diesem Donnerstagnachmittag hinterlässt, lassen sich diese wenigen Touristen, welche vor Ort sind, aber nicht herunter-

kriegern. «Ich bin beeindruckt und überrascht davon, dass das Wasser so klar ist», sagt Katharina Thielen aus Köln. Sie ist zusammen mit Freundinnen mit dem Zug angereist, sieht den Wasserfall zum ersten Mal. «Für einen Tagesausflug ist der Rheinfall super», sagt sie. Dieses Reiseverhalten teilt die Touristin scheinbar mit vielen. Laut Matthias Külling sei das Naturspektakel eine klassische Tagesdestination. «Die meisten verweilen für zwei bis drei Stunden, danach ziehen sie weiter.» Während grosse Gruppenreisen mit Carunternehmern immer weniger beliebt werden, steigen mehr Personen ins Auto oder benutzen die öffentlichen Verkehrsmittel. So reisten dieses Jahr 735 000 Personen mit dem Auto, 285 000 mit einem Car und 130 000

**«Die meisten verweilen für zwei bis drei Stunden, danach ziehen sie weiter.»**

Matthias Külling  
Stellvertreter  
Geschäftsführer von  
Schaffhauserland Tourismus

mit dem öffentlichen Verkehr, Fahrrad oder zu Fuss an.

Nur wenige Meter neben den drei Frauen aus Norddeutschland schiesst eine Familie aus Saudi-Arabien gegenseitig Fotos von sich. Zwei Wochen verbringen sie in der Schweiz, fünf Tage davon in Schaffhausen. «Wir lieben den Rheinfall, er ist wunderschön», schwärmen die vier Frauen. Alle von ihnen sprechen Englisch. Keine Ausnahme. Denn Beobachtungen des Tiefbauamts zeigen: Rund zwei Drittel der Besuchenden reisen aus dem Ausland an, lediglich ein Drittel stammt aus der Schweiz selbst. Auch wenn dem Kanton Schaffhausen keine konkreten Zahlen zur Nationalität der Gäste vorliegen, bestätigt Külling, dass die meisten Gäste aus dem asiatischen

Raum stammen. «Viele von ihnen sind aus Indien, nur die chinesischen Touristen bleiben seit der Pandemie leider aus», bestätigt er und führt aus: «Das Wasser hat bei asiatischen Touristen eine Art magische Anziehungskraft.»

### Wieso boomt der Rheinfall?

Wer dieses Jahr eine Schifffahrt im Rheinfallbecken unternommen hat, wurde nass. Der Grund dafür: das anhaltende Hochwasser der regenreichen Sommermonate. Genau dieses war womöglich auch der Touristenmagnet. «Das erfolgreiche Jahr haben wir dem hohen Wasserstand von Mai bis August zu verdanken», schätzt Giuliani die erfreulichen Zahlen ein. Rund 900 Kubikmeter Wasser pro Sekunde donnerten seit Anfang Juni den Rheinfall hinunter. Zum letzten Mal so beeindruckend waren die Wassermassen 2016. Das viele Wasser wurde dem Bootsunternehmen Rhyfall Mändli zum Verhängnis, wie die SN am 29. Juni 2024 berichteten. Denn die bekannteste und spektakulärste Fahrt im Rheinfallbecken – jene zum Felsen – sei aus Sicherheitsgründen eingestellt worden, erklärt Thomas Mändli, Geschäftsführer des Schifffahrtbetriebs. Das sei aber nichts Aussergewöhnliches und passiere alle zwei, drei Jahre, sagt Mändli den SN im Frühling.

Auch die demografischen Veränderungen in der Gesellschaft hätten einen Einfluss auf die zunehmenden Besucherzahlen: «Es gibt immer mehr Rentner, und diese besuchen in ihrer Freizeit anscheinend gerne den Rheinfall», versucht Beat Herzog, Leiter Finanzen und Administration des Tiefbauamts, den Besucherrekord herzuweisen.

Damit die vielen Besucher – welche auch in Zukunft mehrheitlich im Sommer eintreffen – sich zurechtfinden, hat Schaffhauserland Tourismus ein Besucherleitsystem eingeführt. «Dieses soll dazu beitragen, dass sich die Touristen besser im Rheinfallbecken zurechtfinden», sagt Külling. So könne der ansteigende Tourismus künftig kontrolliert und gelenkt werden. «Und wir können die Touristen zur richtigen Zeit an den richtigen Ort holen», sagt er.

GALERIE

Mehr Bilder unter [www.shn.ch/click](http://www.shn.ch/click)

## Ein langer Abend voller Komik und Rollstuhlsport

Kulturvermittler Beat Toniolo bittet in seiner Show «Toniolo deckt auf» Komikerin Nadja Sieger und Rollstuhlsportler Heinz Frei ins Neuhauser Trottentheater und bietet eine überzeugende Kombination aus Lebenserfahrungen, Lehren und Lachern.

Louise Ross

NEUHAUSEN. Alle Plätze sind am Mittwochabend im Trottentheater besetzt, als der Kulturvermittler und selbsternannte «Nicht-Moderator» Beat Toniolo zur nächsten Ausgabe der Show «Toniolo deckt auf» einlädt. Zu Gast sind Komikerin Nadja Sieger und Rollstuhlsportler Heinz Frei. Das Publikum, gut versorgt mit Wein und Appetithappen, wird von der Hausband in eine gemütliche Atmosphäre gehüllt.

Obwohl Toniolo ankündigt, dass der Anlass bis in die frühen Morgenstunden dauern könnte und seine Einleitung bereits zeigt, dass es seiner «Nicht-Mo-

deration» an rotem Faden mangelt, vergeht die Zeit an diesem kurzweiligen Anlass wie im Flug. Zentral dafür dürfte Siegers elegante Art sein, sich mit ihrem feinsinnigen Humor einzubringen und schlagfertig zu kontern. An diesem Abend berichtet Sieger, wie sie Komikerin, Wortakrobatin und Artistin wurde und wie es zum Duo «Ursus & Nadeschkin» kam. Ein entscheidender Aspekt, der Sieger zur Komik führte, war ihre Hypermobilität. Ihre extreme Flexibilität führte zu Gelenkproblemen, sodass sie sich nicht auf eine Tanz- und Gymnastikkarriere konzentrieren konnte. Also nutzte Sieger ihre vermeintliche Einschränkung und brachte die Leute mit ihrer Hypermobilität zum Lachen. Bis heute baut ihre Komik vielfach auf Schwächen einzelner Personen und der Gesellschaft auf. «Fehler finde ich Gold wert, denn Leute werden sympathisch, wenn sie Fehler machen», sagt sie.

### Eine einschneidende Diagnose

Der Umgang mit einer vermeintlichen Beinröhrigkeit ist dem zweiten

Gast wohlbekannt. Nach einem schweren Sturz anlässlich eines Berglaufs musste Heinz Frei im Alter von 20 Jahren erfahren, dass er querschnittsgelähmt ist. Zu der einschneidenden Diag-

nose sagt Frei mit einem Augenzwinkern: «Ich konnte nie wieder auf eigenen Beinen stehen, aber dafür mein Leben in die Hand nehmen.» Diese positive, mutige Haltung erlaubte es ihm, neue

Perspektiven und Chancen zu finden. Wozu das führte? Unter anderem zu 15 paralympischen Goldmedaillen, Weltrekorden und etlichen Weltmeistertiteln in den Disziplinen Rennrollstuhl, Langlaufschlitten und Handbike. Zum Sport und seinen Erfolgen hat das Publikum viele Fragen an Frei. Dieser betont: «Wichtiger als die glänzenden Medaillen ist, was mir das Leben trotz der Einschränkung geschenkt hat.»

Damit meint er ganz besonders seine Lebensfreude, Ehefrau und Kinder. Sieger sagt zum Thema Heirat: «Zu Hause habe ich eine Karte, auf der steht: «Heirate oder lass es bleiben, du wirst beides bereuen.» Das Publikum lacht laut. Neben ihrer Schlagfertigkeit begeistert Sieger mit ihrem Gesang. Ihr selbst komponiertes, humorvolles Stück, begleitet von der Hausband, feiert im Trottentheater eine gelungene Premiere.

Es ist nach 22.30 Uhr, als die Besucher nach über drei Stunden Programm mit einer Fülle an Eindrücken von zwei aussergewöhnlichen Persönlichkeiten verabschiedet werden.



Nadja Sieger, Beat Toniolo und Heinz Frei (v.l.) amüsierten sich. BILD SELWYN HOFFMANN